

An Herrn Matthias Nocke,
Kulturdezernent der Stadt Wuppertal

An Herrn Andreas Mucke,
Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal 8. November 2019

Schmalhorststraße 1
45899 Gelsenkirchen
0209 / 1771220
www.Willi-Dickhut-Museum.de
info@willi-dickhut-museum.de
8. November 2019

Zur Kenntnis

an die Herrn Rainer Lucas und Herrn Hans-Dieter Westhoff, Kuratoren zu Engels2020

Streichung der Veranstaltung der Willi Dickhut Stiftung mit Gabriele Fechtner aus dem Programm Engels2020

Sehr geehrter Herr Beigeordneter Nocke,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Mucke,

im Internet dokumentierte ein Dominik Korthaus mit hämischer Schadenfreude ein Schreiben des Herrn Beigeordneten Nocke. Danach hat die Stadtspitze der Stadt Wuppertal in Absprache mit Ihnen, Herr Oberbürgermeister Mucke, die Veranstaltung der Willi Dickhut Stiftung mit der Referentin Gabriele Fechtner „Von der Utopie zur Wissenschaft – Friedrich Engels und der Sozialismus“ aus dem Programm des Engels-Festjahrs Engels2020 gestrichen.

Behauptet wird, dass die Veranstaltung mit Frau Fechtner den Programmgrundsätzen widersprechen würde, die keine „parteilich ausgerichteten Veranstaltungen“ zulassen. Die Veranstaltung mit Frau Fechtner ist aber nicht „parteilich ausgerichtet“. Es ist eine Veranstaltung der Willi Dickhut Stiftung e.V.. Wir verweisen dazu auf unseren Brief vom 7. November an Herrn Rainer Lucas, Kurator zu Engels 2020:

Sie schreiben selbst im Vorwort zum Programm Engels2020:

„Die Besucher und Besucherinnen der Veranstaltungen sollen sich ein eigenes Bild von diesem Menschen und seinem Werk machen können. Friedrich Engels braucht eine lebendige und kritische Erinnerungskultur.

Mit rund 100 Veranstaltungen und Performances, Aufführungen, Ausstellungen und Dialogen entsteht ein vieldimensionales Bild von Friedrich Engels, in dem unterschiedliche Ansichten und Auffassungen zu Wort kommen können.“

Und Herr Oberbürgermeister Mucke (SPD) schreibt in seinem Vorwort, dass der 200. Geburtstag ein guter Anlass sei, „seine Ideen zu diskutieren. Ich freue mich schon darauf!“

Mit dem Vorgehen gegen unsere Veranstaltung wird aber diese „lebendige und kritische Erinnerungskultur“ erheblich eingeschränkt.

Gerechtfertigt wird das damit, dass Frau Fechtner als Referentin mit ihrer „Funktion innerhalb der MLPD... gegen unseren Grundsatz der parteilichen Neutralität“ verstoßen würde. Eine Ausgrenzung von Referenten, die auch parteilich tätig sind, würde allerdings zur Absage eines großen Teils der angekündigten Veranstaltungen führen und wäre auch sehr undemokratisch.

Denn das ganze Programmheft ist ja durchzogen von Ankündigungen von Veranstaltungen mit Referenten, die Funktionen in politischen Parteien bekleiden oder dort prominente Mitglieder sind: Abgesehen von diversen Lokalpolitikern geht es u.a. um Frieder Otto Wolf, Mitglied der

Grünen, Uwe Schneidewind, Mitglied der Grünen, Gregor Gysi, langjährig prominenter Repräsentant der Partei DieLinke, der Historiker Tristram Hunt, prominentes Mitglied der Labor-Partei. Herr Laschet (CDU), Herr Mucke (SPD), Herr Nocke (CDU) sind im Programmheft mit Vorworten präsent, Herr Nocke auch als Co-Referent (S. 21). Auch die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung und die der Linkspartei nahestehende Rosa-Luxemburg-Stiftung werden als Mitveranstalter genannt.

Sie alle sprechen dort - wie Frau Fechtner - nicht in ihren parteipolitischen Funktionen, sondern als von den jeweiligen Veranstaltern eingeladene Referenten. Auch unsere Stiftung hat Frau Fechtner als Referentin ausgewählt, weil sie dafür nach unserer Erfahrung bestens geeignet ist. Es entsprach dem Grundsatz der - wie Sie es nennen - „parteipolitischen Neutralität“ im bisherigen Programm, dass genau wie die o.g. Referenten auch Frau Fechtner als Referentin ohne Parteizugehörigkeit angekündigt worden war. Deren Streichung aus dem von Ihnen verantworteten Programm verstößt dagegen eklatant gegen eben diesen Grundsatz.

Dann wird noch darauf verwiesen, dass Frau Fechtner bei unserer Veranstaltung die „*einzigste Referentin*“ sei, womit gegen diese Neutralität verstoßen würde. Herr Dr. Wolf von Bündnis 90/Die Grünen ist auch „*einzigster Referent*“ bei der Veranstaltung am 12.5. (s. S. 47 Programm-Heft), ebenso Tristram Hunt bei der Veranstaltung am 6.3. (s. S. 32 Programm-Heft). Außerdem hätte man uns bei ernsthaften Bedenken ja auch fragen können, ob man nicht noch einen weiteren Referenten hinzunimmt.

Zudem heißt es in Ihrer Begründung, dass Frau Fechtner nichts „*zu einem offenen Dialog über das Leben und Werk von Friedrich Engels beitragen*“ könne, weil sie Vorsitzende der MLPD ist. Diese Argumentation wirkt allerdings reichlich skurril. Friedrich Engels hatte immerhin 1848 mit Karl Marx das erste Programm einer Kommunistischen Partei geschrieben. Wieso soll zu seiner Würdigung ausgerechnet eine Referentin nichts „*beitragen*“, die einer Partei vorsitzt, die das Werk von Engels kritisch-revolutionär auf die heutige Zeit anwendet? Wenn man diese Argumentation weiter denkt, hieße das ja, dass man nur mit einer antikommunistischen Gesinnung zu Engels2020 referieren könne. Und das beim Gedenken an den Kommunisten Friedrich Engels!

Zudem hätten wir „*deren Funktion innerhalb der MLPD nicht angezeigt*“. Wir haben dies bei der Anmeldung der Veranstaltung bewusst nicht getan, um uns an den von Ihnen schon frühzeitig mitgeteilten Anspruch der „parteipolitischen Neutralität“ zu halten. Die parteipolitische Funktion wird ja auch bei keinem anderen parteipolitisch organisierten Referenten im Programmheft genannt. Sie werden ja auch nicht ernsthaft behaupten, dass alle der vorgenannten Referentinnen und Referenten Ihnen jeweils hochnotpeinlich ihre jeweiligen parteipolitischen Zugehörigkeiten oder Funktionen „angezeigt“ hätten. Eine solch inquisitorische Überprüfung – vielleicht auch noch zur Religionszugehörigkeit, zur Abstammung oder zum Familienstand? - wäre ja auch eine Karikatur auf eine wissenschaftlich kuratorischen Tätigkeit. Dass bei der Veranstaltungsplanung die öffentlich bekannte parteipolitische Funktion von Frau Fechtner unbekannt gewesen sei, werden Sie auch nicht ernsthaft behaupten. Die Kenntnis über die wichtigsten Protagonisten, die sich heute in Deutschland auf Engels beziehen, muss man selbstverständlich voraussetzen, wenn eine große Veranstaltungsreihe zu 200 Jahre Friedrich Engels wissenschaftlich kuratiert wird.

Unterm Strich bleibt, dass das alles vorgeschobene „Argumente“ sind, während es in Wahrheit ganz offenkundig um eine durch äußeren Druck erwirkte unzulässige politische und weltanschauliche Diskriminierung geht.

Der Beigeordnete Herr Nocke hatte in in seinem Brief vom 18.10.2019 an einen Herrn Korthaus von der FDP mit Verbindungen zum rechten Rand der Gesellschaft souverän auf dessen Diffamierungen und Unterstellungen gegen uns und unsere Referentin geantwortet. Darin teilte Herr Nocke auch mit, dass er davon ausgeht, dass auch wir als Veranstalter die Grundsätze des Engelsjahr 2020 beachten und wir in unseren „*Ankündigungen im Programm keinen Hinweis darauf geben, dass (wir) dieser nicht folgen*“. Daher erstaunt diese späte Revision der ursprünglichen Entscheidung umso mehr – schließlich hat sich an unserer Ankündigung ja nichts geändert!

Herr Nocke berichtet in seinem Grußwort, dass Engels in Wuppertal 1845 „*die weltweit erste kommunistische Versammlung*“ durchgeführt habe und dabei vom damaligen Oberbürgermeister bespitzelt und denunziert wurde. Bekanntlich musste Engels 1848/1849 wegen seiner Weltanschauung und politischen Arbeit aus Deutschland fliehen. Soll diese unsägliche antidemokratische und antikommunistische Tradition jetzt in Wuppertal neu aufleben, nur weil ein paar Leute am rechten Rand unserer Gesellschaft antikommunistischen Druck auf die Stadtspitze ausüben?

Entsprechend schreiben Sie von „*einigen kritische Anfrage zu Ihrer Veranstaltung*“. Das mag sein – aber wenn diese wie hier falsch und unsachlich sind, dann hält man als Wissenschaftler doch an seiner Haltung fest. Schon Friedrich Engels sagte bei seiner Grabrede für Karl Marx: „*Niemand kann für eine Sache kämpfen, ohne sich Feinde zu schaffen.*“

Auf dem Hintergrund dieser Argumente und Fakten fordern wir Sie auf, sich als Kurator für eine wirklich überparteiliche Ausrichtung des Programms und unsere vorgenannte Veranstaltung mit der Referentin Frau Fechtner einzusetzen. Diese Veranstaltung wurde ja schon in 80 000-facher Auflage im Programmheft abgedruckt und verbreitet.

Das Herausstreichen einer kommunistischen Referentin bei der Würdigung des Kommunisten Engels wird auch insbesondere in der internationalen Öffentlichkeit zu einer Blamage für das gesamte Festprogramm führen, wenn es nicht korrigiert wird.

Soweit aus dem Brief an Herrn Lucas.

Dass Sie, Herr Nocke, in Ihrem Schreiben vom 5.11.2019 Herrn Dominik Korthaus die Absage der Veranstaltung mit Frau Fechtner mit den oben genannten „Argumenten“ mitteilten und dieser das in seinem tweet vom 6. November umgehend öffentlich machte, zeigt, woher die o.g. pseudo-„kritischen Anfragen“ offenkundig in erster Linie kamen:

- Dass Herr Korthaus von der FDP (!) weder mit Engels, noch mit der MLPD etwas zu tun haben will, ist seine Sache. Dass er aber ganz und gar unfreiheitlich andere unter Druck setzt, nicht.
- Der Angriff auf die Veranstaltung der Willi Dickhut Stiftung e.V. scheint Herrn Korthaus und seinen politischen Freunden auch ein willkommenes Anlass zu sein, die gesamte Veranstaltungsreihe der Stadt Wuppertal zu „200 Jahre Friedrich Engels“ infrage zu stellen. Der Briefwechsel zwischen Herrn Korthaus und Ihnen, Herr Nocke, wurde auf dem Twitter-Blog #neothemarius am 18. Oktober veröffentlicht. Der verantwortliche Blogger heißt Julian Marius. Früher war er in der AfD. In dem Blog hetzt er u.a. gegen die „*Führerin Greta Thunberg*“ mit ihrem „*säkularen Ökoreligionswahnsinn*“ (5.11.) oder wegen ihres „*totalitär-sozialistischen Ansatz*“ - sowie gegen andere fortschrittliche Bewegungen. Dominik Korthaus bezeichnet er als „*Mein Freund*“. Im Vorspann zu dessen Brief an die Stadt Wuppertal spottet er: „*Deutsche haben eine bemerkenswerte Eigenschaft: Sie feiern Jubiläen von Leuten, die den intellektuellen Nährboden für Leid und Krieg geliefert haben. Einzige Bedingung: keine NSDAP! So feiert man Luther, so gibt man für Marx eine Party und so wird man in 2020 in Wuppertal Friedrich Engels bejubeln...*“
- In seinem späteren Blog vom 7. November verspottet er erst Sie, Herr Oberbürgermeister: „*Da Herr Mucke tendenziell die Mücke macht... schrieb ich ihm und einen Tag später kam die Antwort..., dass Frau Fechtner eingeladen wurde*“. Dann bezeichnet er in seinem Brief an den OB Ihren Brief, Herr Nocke, vom 18. Oktober als „*windige Antwort*“ - um schließlich die gesamte Engels-Veranstaltungsreihe lächerlich zu machen: „*Auf der Homepage des Engelstags steht, Engels sei der bedeutendste Wuppertaler. In meinen Augen ist das Horst Tappert, der mehrfach unterhaltsamer war und vor allem nicht intellektuell Wegbereiter für Mangelwirtschaft, Krieg, Leid, Tod und Arbeitslager war.*“
- Jetzt lassen sich diese Herren im Internet von anderen Ultrarechten wegen des großartigen Sieges gegen die Meinungsfreiheit feiern. Sie sehen, wohin es führt, wenn man dem Antikommunismus den kleinen Finger reicht – freudig greift er nach der ganzen Hand und macht sich noch über Sie lustig. Und der Faschist Höcke fordert ja eine Wende in der Erinnerungskultur um 180 Grad. Also weg mit jedem Gedenken an Luther, Marx, Engels, Opfer des Faschismus oder einer kritischen

Würdigung von Greta Thunberg usw.? Hier gilt es, der rechten und faschistischen Gefahr entschieden entgegenzutreten, statt davor klein bei zugeben.

- Verbreitung findet der Briefwechsel zwischen Herrn Korthaus und Herrn Nocke auch auf dem Blog „Ruhrbarone“. Dort wurde genüsslich der tweet aus #Neothemarius publiziert (www.ruhrbarone.de/category/politik-neu – Seite vom 19. Oktober, abgerufen 21.10.2019). Dieser Blog ist leidlich bekannt durch seine denunziatorische und verleumderische Hetze gegen alles Fortschrittliche, die ihm schon oft genug auch juristische Schlappen eintrug.

Die Behauptung des Herrn Korthaus, Frau Fechtner spräche „dem Staate Israel sein Existenzrecht ab“ und sei antisemitisch eingestellt, ist frei erfunden und verleumderisch. Frau Fechtner erklärte kürzlich in einem Interview: „Seit Jahrzehnten führen wir einen Kampf gegen jede Art von Rassismus, wozu selbstverständlich der Kampf gegen Antisemitismus gehört. Keiner konnte uns bisher auch nur annähernd ernsthaft irgendetwas nachweisen, was antisemitisch war – weil wir es nicht sind.“ (ROTE FAHNE vom 25. Oktober 2019)

Ausdrücklich unterstützt Frau Fechtner in der heutigen Situation eine Zwei-Staaten-Lösung. Insofern hatten Sie mit ihrem Antwortschreiben vom 18.10.2019 vollkommen recht, dass die Veranstaltungen der Willi Dickhut Stiftung e.V. „keinen Hinweis darauf (geben)“, antisemitisch oder rassistisch zu sein.

Allerdings hält Frau Fechtner es für notwendig und berechtigt, die Politik der gegenwärtigen israelischen Regierung gegenüber den Palästinensern zu kritisieren - wie zum Beispiel die Siedlungspolitik auf palästinensischem Territorium. Die derzeit häufige Diffamierung einer solchen Kritik - wie zum Beispiel der Beschluss des Bundestags gegen die BDS-Bewegung vom 17. Mai 2019 - halten wir genauso unberechtigt wie auch die UN. So schrieb das Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte am 18. Oktober 2019 an Außenminister Heiko Maas: „Wir möchten unsere Sorge zum Ausdruck bringen, dass der Beschluss einen besorgniserregenden Trend setzt, die Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit unverhältnismäßig einzuschränken.“ Im Übrigen hatte Frau Fechtner noch nicht einmal vor, zu diesem Thema zu sprechen.

Wir möchten auch darauf hinweisen, dass die Kreise, die Frau Fechtner wahrheitswidrig „Antisemitismus“ unterstellen, dies auch Marx und Engels unterschieben wollen. Wenn man der Hetze bei Frau Fechtner nachgibt, dann könnte man mit der gleichen „Logik“ auch gleich das gesamte Engels-Gedenken absagen. Hier ist entschieden mehr Rückhalt gegen Diffamierungen aus der rechten Ecke gefragt, statt auf Grund von Fake-News einen zunächst richtigen Standpunkt zu revidieren.

Wie sagte der berühmten Aufklärer G.C. Lichtenberg treffend:

*„Es ist fast unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch das Gedränge zu tragen,
ohne jemandem den Bart zu versengen.“*

In diesem Sinne fordern wir Sie auf, Ihre Entscheidung zu überdenken, zu revidieren und die Veranstaltung auch in allen künftigen Programmankündigungen zu belassen.

Unabhängig davon wird die Veranstaltung mit Frau Fechtner selbstredend stattfinden.

Mit freundlichen Grüßen



Christoph Gärtner
Geschäftsführer Willi Dickhut Stiftung e.V.